

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellschuld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3440.

Ahrensburg, Dienstag, den 3. September 1901.

24. Jahrgang.

Bestellungen

Auf unsere Zeitung für den Monat September werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von **47 Pfg.** einschließl. Bestellschuld entgegen genommen; ohne Bestellschuld beträgt der Bezugspreis für 1 Monat 39 Pfg.

Die chinesische Sühnemission.

Die chinesische Sühnemission befindet sich immer noch in Basel. Ueber diese Angelegenheit wird berichtet: Baseler Meldungen betreffen den längeren Verzug der Weiterreise der Sühnemission. Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet dorthin: Die Frage der Abreise des Prinzen Tschun bleibt weiter ungeklärt. Kein Anzeichen deutet auf einen unmittelbaren Aufbruch der Gesandtschaft. Jedenfalls wird vor Sonntag die Abreise kaum erfolgen. Vielmehr deutet auf einen weiteren Aufenthalt der Umstände hin, daß von der Gepäckmenge noch ein Theil ins Hotel gebracht worden ist. — Als strittige Zeremoniefrage gilt der „Aöln. Ztg.“ zufolge die Weigerung des Prinzen, den vor dem chinesischen Kaiser stehenden „Kotau“ zu vollziehen (dreimal mit der Stirn den Boden berühren und neunmal sich verneigen). Der „Kotau“ wird von den Sekretären des Prinzen in Berlin verlangt, während bei dem Prinzen drei Bewegungen genügen sollen. Dem „Samb. Corresp.“ wird dazu geschrieben: Mit der Bezugnahme auf den Kotau geschieht allerdings ein Hinweis auf einen wesentlichen Punkt der Formalien des Sühnempfanges der Sühnemission, worüber noch verhandelt wird, um den chinesischen hohen Beamten, die Mitglieder der Mission

sind, eindrucklich zu Gemüthe zu führen, daß sie nicht meinen, bei ihresgleichen, den Mandarinen, wenn auch höchsten Ranges, zu sein. Um dies zu verhüten, müssen bei dem Empfange Formen angewendet werden, die eine unter Chinesen verständliche Bedeutung haben. Die Mitglieder der Mission sollen verstehen, daß sie, wenn sie vor Kaiser Wilhelm II. treten, vor dem Monarchen eines großen Reiches ihre Aufgabe zu erfüllen haben, vor dem Oberhaupt des mächtigen Deutschen Reiches, dessen Gesandter in ihrem Lande ermordet worden ist. Zu diesem Zwecke bedarf es der Formen, die den Chinesen chinesisch verständlich und eindrucklich sind, damit sie auch in ihrer Heimath die richtige Anschauung heimbringen und dort vertreten.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Die Chinesen haben bei ihrer Abreise schon ganz genau gewußt, unter Beobachtung welcher Formalitäten sie hier empfangen werden würden und in welchen Formen die Audienz beim Kaiser sich abspielen würde. Die chinesische Regierung hatte die Erfüllung dieser Forderungen zugestanden und versprochen. Erst bei der Ankunft des „Sühne-Prinzen“ in Basel wurden andere Seiten aufgezeigt und die Gesellschaft wurde auffällig.“

Der Krieg in Südafrika.

Der „Aöln. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Hier eingetroffene Privatnachrichten stellen die Verdrängung des Belagerungsstandes in Kapstadt und den Hafensländen als unmittelbar bevorstehend hin. Die Handelskammer in Kapstadt hat sich zwar sehr entschieden gegen die Maßregel ausgesprochen, doch glaubt man, daß sie nicht zu vermeiden sein wird. Thatsächlich lauten die Nachrichten aus der Kolonie recht ungünstig, was auch in der dortigen englischen Presse zugegeben wird. Der Bezirk Grafsburg steht in offener Aufruhr und wird von zahlreichen Burentrupps durchstreift. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen; hunderte von Kolonialrebellens schließen sich den Buren an.

Man erwartet, daß neben Merriman, der auf seiner Farm polizeilich überwacht wird, auch alle anderen Führer der Afrikaner verhaftet werden sollen.

London, 31. August. Lord Ritchener meldet vom heutigen Tage aus Pretoria: An der nördlichen Eisenbahnlinie zwischen Waterval und Hamanskraal wurde heute ein Zug in die Luft gesprengt. Eine Abtheilung von etwa 250 Buren eröffnete sofort Feuer auf den Zug und steckte ihn in Brand. Oberleutnant Vandeleur von der irischen Garde wurde getödtet; über etwaige weitere Verluste ist noch nichts gemeldet worden.

Deutsches Reich.

Zur Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse wird, wie der „Aölnischen Volkszeitung“ aus Berlin gemeldet wird, dem Bundesrath bei seinem demnächstigen Zusammentritt ein Gesetzentwurf, der von der Regierung sowohl im Reichstag wie auch im Abgeordnetenhause zugefagt worden ist, zugehen.

Wegen Verraths militärischer Geheimnisse schwebt beim Garde-Feldartillerie-Regiment in Potsdam eine Untersuchung. In der Nacht zum Dienstag vor. Woche wurde aus dem Geschützschuppen der Kaserne das Verließstück eines Geschützes gestohlen. Es wiegt etwa einen Zentner. Man hat es über die Mauer geworfen und dann fortgeschafft.

Die Fälschung der Emser Depesche wird jetzt auch von dem ehemaligen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Justus von Gruner, in einer Autobiographie behauptet, die dieser während des deutsch-französischen Krieges im Staatsdienst befindliche Beamte in der Deutschen Revue veröffentlicht hat. Herr von Gruner schreibt über die Emser Depesche wörtlich was folgt: „Eine Depesche aus Ems gab man zum Zwecke der Publikation eine Fassung, als ob dem Könige in Ems durch den französischen Botschafter eine Beleidigung widerfahren sei, während der König niemals von einer solchen Beleidigung etwas gewußt hat, und trieb in Berlin die Dinge mit einer solchen Leidenschaftlichkeit

auf die Spitze, daß die französischen Staatsmänner und vor allen der Kaiser Napoleon selbst völlig den Kopf verloren und, ohne an ihre militärische Inferiorität zu denken, Preußen den Krieg erklärten.“

Der Hauptmann v. Besser von der Schutztruppe in Kamerun wurde vom Kriegsgericht wegen Mißhandlung Untergebener zu 7 Monaten Zerküftung verurtheilt, die jedoch durch die Unteruchungshaft verbüßt sind. Von dem Vergehen gegen das Leben eines Untergebenen wurde er freigesprochen.

Ueber eine Verpflichtung zu zweimaliger Entrichtung von Umsatzsteuer wird berichtet: Eine Frau G. hatte ein Haus verkauft und Umsatzsteuer entrichtet. Später zeigte sich aber, daß in dem trüglichen Gebäude Schwamm war, und Frau G. sah sich genöthigt, in eine Rückauslassung zu willigen. Als Frau G. dann nochmals zur Umsatzsteuer veranlagt wurde, erhob sie nach fruchtlosem Einspruch Klage, die schließlich vom Oberverwaltungsgericht aus folgenden Erwägungen abgewiesen wurde: Umsatzsteuerpflichtig ist nach der maßgebenden Steuerordnung jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgende Eigenthumswerb eines im Stadtbezirk gelegenen Grundstücks. Es ist davon auszugehen, daß der Begriff der freiwilligen Veräußerung in der Steuerordnung nicht anders aufgefaßt sein kann, als in § 1 des Eigenthumsverwerbsgesetzes vom 5. Mai 1872. Wenn ein Kaufvertrag geschlossen ist und wenn nach der Uebergabe verborgene Mängel der Kaufsache hervortreten, so hat der Käufer die Wahl, ob er einfach beim Vertrage stehen bleiben und zugleich die Minderung des Kaufpreises verlangen, oder ob er vom Vertrage abgehen will. Er ist durch die Vertragserfüllung voller Eigenthümer geworden und es hängt von seinem freien Willen ab, ob er sich des Sacheigenthums wieder entäußern und es auf den Verkäufer zurückübertragen will. Es ist daher anzunehmen, daß der Eigenthumsrückwerb auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgt. Es gehört zum Wesen eines lästigen Vertrages, daß jeder Kontrahent gesetzlich verpflichtet ist, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Lebensstürme.

Roman von Max Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Auch Sie, Herr Baron,“ fuhr der Kriminalbeamte fort, „sollten verdächtigt werden, aus diesem Grunde hat Sylow Ihre Bekanntheit unter falschen Versprechungen gesucht. Ihr Onkel weiß von Ihrem Umgang mit Sylow, wobei ich von ihm.“

„Da hat man mir einen niederträchtigen Streich gespielt,“ fuhr Herbert auf, „man lügt mir das Vertrauen meines Onkels zu entziehen, indem man mich als Vertrauten dieses Gauners hinstellt. Herr Kommissar, eine Frage werden Sie mir vielleicht beantworten können, wer hat den Grafen davon unterrichtet, daß ich mit Krämer oder richtiger Sylow Unterredungen hatte?“

„Das ist kein Geheimniß,“ versetzte Weid, „vor einigen Tagen wurde ich im Walde durch ein Unwetter überrascht. Ich suchte Schutz unter dem bedeckten Wildfütterungsplatz nicht weit vom Forsthaus, wofolbst sich Sylow mit mir gesellte. Der Mensch prahlte zu mir mit Ihrer Bekanntheit. Als ich nachher im Forsthaus vorsprach und meine Unterredung mit Sylow erzählte, gab Herr Doktor Sturm Sie, Herr Baron, mit Sylow im Gespräch getroffen zu haben, er sagte mir auch, daß Herr von Neuhaus Sie habe aus dem Hause

Sylows kommen sehen. Dann aber, als ich einen Tag als Bettler verkleidet im Hofe Sylows arbeitete, gestand mir der Knecht, daß Sie in dem dortigen Gehöft verkehrt hätten.“

„Der Teufel hole den Herrn Dr. Sturm und seinen Freund,“ rief Herbert auf den Tisch schlagend, „diese Herren also sind die Angeber. Nun, Doktor Sturm kann mir nicht Rechenschaft geben, er hat sich zur rechten Zeit entfernt, aber an diesen Neuhaus werde ich mich halten, um abzurechnen.“

„Herr Baron,“ sagte Weid, „bedenken Sie zuerst, daß die beiden Herrn diese Mittheilungen keineswegs in böswilliger Absicht gegen Sie gemacht haben. Ich selbst als Polizeibeamter habe sie ihnen herausgelockt. Es mußte auffallen, daß Sie mit dem in der ganzen Gegend schlecht beleumdeten Manne verkehrten. Die Herren trifft keinerlei Verschulden. Bereiten Sie sich auch darauf vor, daß die Sache in der Untersuchung gegen Sylow vor Gericht kommt. Leider kann ich nichts unterdrücken.“

„Halten Sie ein, Herr Kommissar,“ entgegnete Herbert gereizt, „ich weiß, Sie wollen die Sache beschönigen; von Ihrem Standpunkt als Polizeibeamter mögen die beiden Herren vielleicht noch eine Anerkennung verdienen, mich aber haben sie tödtlich beleidigt, indem sie meine Ehre in den Staub getreten haben. Was ich zu thun habe, weiß ich als Offizier, und so wahr Sie hier vor mir stehen, ich werde handeln.“

„Thun Sie, Herr Baron, was Ihnen gut dünkt,“ sagte Weid sich erhebend, „doch vergessen Sie nicht, daß beide Herren ohne Schuld dastehen.“

Er verbeugte sich leicht und schritt zur Thür hinaus.

Auf dem Schloßhofe brachte ihm ein Gensdarm die Melbuug, daß das Gehöft Sylows ohne Zwischenfall besetzt worden sei, von dem Besitzer wäre keine Spur vorhanden, er müsse rechtzeitig durch Helfershelfer gewarnt worden sein.

„Sofort einen Wagen,“ rief der Kommissar, „ich will zum Landrath; noch kann der Gauner keinen großen Vorsprung haben. Die gesammte Gensdarmrie des Kreises muß gegen ihn aufgeboden werden.“

Eine halbe Stunde nachher fuhr Weid im stärksten Trabe der Kreisstadt zu.

Kaum hatte der Kommissar das Schloß verlassen, so betrat Herbert das Zimmer, welches Fritz von Neuhaus bewohnte. Es mußte eine heftige Unterredung stattgefunden haben, denn einzelne Worte hörte man bis auf den Korridor und horchend blieb der alte Kammerdiener des Grafen in der Nähe der Thüre stehen. Nach kaum einer Viertelstunde verließ Herbert mit zorngeröthetem Gesicht das Zimmer, um seine brennende Seiten im Schatten des Parkes zu fühlen.

Die Frühsonne leuchtete über Schloß und Park Eichendorff, auf der Wiese tummelten sich die Rehe. Plötzlich stuzten sie und verschwanden im Dickicht. Eine Gesellschaft

mehrerer Herren betrat soeben aus dem Walde tretend den Wiesensaum.

Im Schlosse lag der größte Theil der Bewohner noch im festen Morgenschlase, nur der alte Diener des Grafen war schon früh auf den Beinen, es war ihm zur Gewohnheit geworden, um 5 Uhr aufzustehen. Als er den langen Korridor der Oberetage entlangschritt, fand er die Thür von Herberts Zimmer nur leicht angelehnt. Der Alte öffnete sie geräuschlos und sah sich im Zimmer um. Das Bett war nicht benutzt, unordentlich umherliegende Kleidungsstücke ließen darauf schließen, daß Herbert sich umgezogen und die Nacht vielleicht auf dem Sopha zugebracht hatte.

Der Diener fing an aufzuräumen und dachte nach, was wohl die Ursache gewesen sein konnte, daß der Baron seine Nachtruhe veräußt hatte.

„Nun, mag er gestedt haben, wo er will,“ brummte der Alte, „mich geht das Treiben des hochmüthigen Barons nichts an. Gott sei Dank, daß er nicht Herr im Hause ist.“

Hätte der alte Diener Herbert vor einer Stunde fortgehen sehen und wäre er ihm gefolgt, so würde er bemerkt haben, daß der Baron am Hintertor des Parkes mit Leutnant Braunsfeld und Helledorf, sowie einem anderen Herrn zusammentraf. Eine kurze Begrüßung, dann bog die Gesellschaft in den Wald ein.

Auf der Wiese trafen die Herren bereits eine andere Gruppe, bestehend aus Fritz von Neuhaus, Leutnant Werner und Bankier Hasse, —

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Schleswig-Holstein.

*** Ahrensburg, 2. September.** In der am Freitag Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren 11 Gemeinde-Verordnete anwesend. Es war zunächst die Wahl einer Gesundheits-Kommission vorzunehmen, deren Bildung auf Grund des Gesetzes vom 16. September 1899 und der dazu von den Herren Ministern für Medizinalangelegenheiten und des Innern erlassenen Geschäftsanweisung von dem Königlichen Landrath im Einverständnis mit dem Kreis-Ausschuß verfügt worden war. Der Gesundheitskommission soll aus fünf Mitgliedern bestehen und derselben sollen soweit möglich, ein Arzt und ein Bauverständiger angehören. Gewählt wurden die Herren: Dr. med. Rindt, Dr. med. Lange, Zimmermeister J. Witten, Kaufmann J. Dewerdiel und Malermeister E. Bud. — Die Anlage eines Seiles an der Ostseite der Hagener Allee, vom Eisenbahnübergange an bis zum Süden der Koppel Steinberg wurde auf Grund des Angebots des Zimmermeisters S. Kugbale hierseits beschlossen. — Beschlossen wurde ferner die Fertigstellung der restlichen ca. 50 Meter der Straßenstraße vom Elektricitätswert bis zur Schäferlatze als Pflasterbahn. — Der Antrag des Herrn van Loon, ihm zu gestatten, bei seinem Neubau in der Waldstraße die Ueberkreuzung der Baufluchtlinie zwecks Anlage einer Terrasse um 70 cm zu überschreiten, wurde mit 8 gegen 2 Stimmen genehmigt.

*** Altrahstedt, 2. September.** Nach einem Sommer von seltener Schönheit hat sich jetzt plötzlich mit Sturm und Regen sehr verfrüht der Herbst eingestellt, den wir noch gar nicht erwarteten. Soffentlich handelt es sich bei ihm nur um eine schnell vorübergehende Stippwüste; oder sollte ihn die alte Eisumarmung vom Nordpol, der Winter, bereits als „Sühnepinzin“ abgehandelt haben, um uns zu versprechen, daß er in dem kommenden Winter uns gnädiger behandeln wolle, als im letzten Winter? Dann hätte er sich allerdings eine recht ungeeignete Persönlichkeit ausgesucht und wir würden alle erleichtert aufathmen, wenn „Prinz Herbst“ sich — mit oder ohne drei Verbeugungen — schleunigst wieder drückte. Wenigstens soll seine Rauheit uns nicht den September verderben, den wir nach alten Erfahrungen noch in seinem vollen Umfange zum Nachsommer rechnen dürfen. Hat uns doch selbst der Oktober bisweilen noch eine Reihe sommerlich schöner Tage beschert. Der September aber, mit seinem milden Sonnenschein und seiner köstlich klaren Luft, wird vielfach geradezu für die herrlichste Zeit erklärt. Auf diesen Nachsommer möchten wir daher ungerne verzichten. — Soffentlich wird also das jetzige ungünstige Wetter nur von kurzer Dauer sein und bald einem schönen, sonnigen Spätsommer Platz machen.

— Durch den heftigen Wind am gestrigen Tage wurde bei dem Hause des Herrn Eggens eine Pappel umgeweht, die im Fallen auf die elektrischen Leitungsdrähte schlug, wobei drei derselben rissen. Ein junger Mann, der die auf der Straße liegenden Drähte bei Seite bringen wollte, erhielt bei Berührung derselben einen so heftigen Schlag, daß er zur Erde fiel.

*** Altrahstedt, 2. September.** Das in dieser Blatte im Voraus angekündigte Künstler-Streich-Quartett-Konzert von Mitgliedern des 2. Hanseat. Infanterie-Regiments Nr. 76 fand am Freitag, den 30. August, im

Saale des Herrn Hup hier selbst statt. Es war im höchsten Grade zu bedauern, daß sich — gewiß infolge der ungünstigen Witterung — so wenig Zuhörer eingefunden hatten. Von Seiten der Künstler war alles aufgeboten, dem Publikum einen genussreichen Abend zu verschaffen. Schon die Auswahl der einzelnen Stücke des Programms zeugte von einem guten künstlerischen Geschmaack und wurde dieselbe noch übertroffen von der in jeglicher Beziehung gelungenen Ausführung desselben. Diese war eine so vorzügliche und zeugte von einer solchen Virtuosität der einzelnen Künstler, daß das Publikum bei jeder Nummer zu wohlverdientem, lautem Beifall hingerissen wurde und dadurch den Künstlern seine volle Anerkennung zollte. — So befriedigt nun auch das Publikum nach Hause gehen konnte, so wenig konnten es in materieller Beziehung die Künstler; dieselben mögen mit dem Ertrag wohl kaum die aufgewandten Kosten haben decken können. Dennoch ließen sie sich dadurch nicht entmutigen; ihre ideale Erregenschaft galt ihnen mehr, als ein kleiner materieller Mißerfolg, und so machten sie sich erbötig, uns in nächster Zeit noch einmal den Genuß eines Konzerts zu verschaffen. Möchte ihnen dann aber auch die wohlverdiente materielle Anerkennung in vollem Maße zu theil werden, und wir gleichzeitig durch regste Theilnahme zu erkennen geben, daß wir wahre Kunst zu schätzen und zu fördern wissen!

*** Wandsbek, 1. September.** Der 9. Kreisfeuerwehr-Tag des Kreisfeuerwehr-Bezirks Stormarn wurde heute hier abgehalten, und die Stadt hatte hierzu ihren schönsten Schmuck angelegt. Schon bald nach 8 Uhr trafen hier die ersten Gäste ein, die auf dem Bahnhofe von der Wandsbeker Wehr empfangen und nach dem Lokale „Harmonie“ geführt wurden, wo der Empfang stattfand. Da um 9 Uhr auch die nachbarlich befreundete Harburger Wehr in der Stärke von etwa 200 Mann eintraf, so füllte sich der große Saal bis auf den letzten Platz mit Männern, die den edlen aber oft auch recht schweren Beruf freiwillig übernommen hatten, Sab und Gut, Leib und Leben des Nächsten in Stunden der Gefahr zu schützen. Auch die Hamburger Berufs-Feuerwehr war durch Abgesandte vertreten. Im Namen der Stadt begrüßte Stadtrath Schöppen mit eindringlichen warmen Worten die Gäste und das dreimalige Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, mit dem er seine Rede schloß, ertollt brauend durch den Saal. Hauptmann v. Gehlen-Wandsbek, der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn, Hauptmann Beed-Oldesloe und Hauptmann Reuter-Harburg nahmen dann noch das Wort zu Begrüßungs- und Dantreden und der warme kameradschaftliche Geist, der von Anfang an die Versammlung durchwehte, gab Gewähr für den ferneren angenehmen Verlauf des Ehrentages der Wandsbeker Wehr, die als älteste des Bezirks, heute ihr 30jähriges Stiftungsfest feierte. Im „Wandsbeker Hof“ begann um 10 1/2 Uhr die Delegirtenversammlung, zu welcher auch Herr Feuerlösch-Direktor Wernich und Herr Brandmeister Schenter von der Harburger Berufsfeuerwehr erschienen waren. Etwas später traf auch der Königliche Landrath Herr v. Bonin ein, der den Verhandlungen beiwohnte. Vor Eröffnung der Verhandlungen brachte Herr Feuerlösch-Direktor Wernich der Wandsbeker Wehr zu ihrem Ehrentage seine Glückwünsche dar und knüpfte dann an den gedruckt vorliegenden Bericht

des Vorstandes einige Betrachtungen, die im Wesentlichen einen Appell an die Führer enthielten, für gute Disziplin in ihren Wehren einzutreten. Brandmeister Schenter-Harburg beglückwünschte die Wandsbeker Wehr und wies namentlich auf das angenehme freundschaftliche Verhältnis hin, das zwischen der Hamburger und Wandsbeker Wehr herrsche und schon oft bei gegenseitiger Hilfeleistung auf der Brandstätte seinen Ausdruck gefunden habe. Bei den Verhandlungen waren 45 Wehren durch 87 Delegirte vertreten. Der Bericht des Vorstandes für 1900/1901 und die Statistik des Kreisfeuerwehrbezirks lagen gedruckt vor und gaben zu Erörterungen keinen Anlaß. Dem Kreisfeuerwehr-Bezirk gehören 58 Wehren mit 1520 aktiven und 797 passiven Mitgliedern an, welche 76 Spritzen bedienen. Im Berichtsjahre bekämpften 22 Wehren im Standort 40 Schadenfeuer, 30 Wehren leisteten außerhalb ihres Standortes 59 Mal Hilfe. Von 13 Wehren wird berichtet, daß sie durch ihre Thätigkeit 24 unmittelbar bedrohte Nachbargebäude retteten. 34 Wehren wurden 68 Mal allarmirt, ohne in Thätigkeit zu treten. Uebungen wurden zusammen 420 abgehalten. Zuwendungen erhielten 10 Wehren im Gesamtbetrage von 1251 Mk. Zum 3. Punkt der Tagesordnung erlittete der Kassirer, Hauptmann Buchwald-Altrahstedt Bericht. Die Kasse hatte im Vorjahre einen Bestand von 106 Mk. 35 Pf., die Einnahme aus Beiträgen der Wehren betrug 361 Mk. 25 Pf., dazu kam noch ein Zuschuß, den der Kreis-Ausschuß zu den Kosten der Beschäftigungen geleistet hatte mit 200 Mk. zusammen also eine Einnahme von 667 Mk. 60 Pf. Die Ausgabe betrug 390 Mk. 85 Pf., so daß ein Kasienbestand von 276 Mk. 75 Pf. verblieben ist. Die später von zwei Wandsbeker Kameraden geprüfte Rechnung wurde als richtig anerkannt und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Ueber die Verhandlungen des Provinzialverbandstages in Iphoe berichtete der Vorsitzende, Hauptmann Beed und über den Feuerwehrkongreß und die Ausstellung in Berlin Hauptmann v. Gehlen-Wandsbek. Zur Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes war kein Antrag eingegangen, die Bestimmung desselben wurde daher dem Vorstände überlassen. Einmüthig durch Zuzug wiedergewählt wurden die Vorstandsmitglieder stellvertretender Vorsitzender v. Gehlen-Wandsbek und Kassirer Buchwald-Altrahstedt. Nach Erledigung der Tagesordnung entstand noch aus Anlaß einiger Anfragen eine längere Erörterung über verschiedene Fragen, die die nachbarliche Vöshilfe betrafen. Es handelte sich hauptsächlich um Grenzorte, z. B., daß holsteinische Wehren in Lauenburg, bezw. auf Hamb. Gebiet Vöshilfe leisten und daß über die Deutung der Fuhr- u. Kosten durch die Gemeinden, in denen die helfenden Wehren stationirt sind, Schwierigkeiten entstehen. An der Besprechung theilnahmen auch Herr Landrath v. Bonin und Herr Feuerlösch-Direktor Wernich, von denen ausgeführt wurde, daß auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung in lauenburgischen Nachbarorten unbedingt Hilfe zu leisten sei. Wegen der Vöshilfe auf Hamburger Gebiet wurde von dem Herrn Landrath, vom Vorstände und von verschiedenen Rednern aus der Versammlung betont, daß es Ehrensache der Wehren sei, auf Hamburger Gebiet Vöshilfe zu leisten, da die Hamburger Feuerwehr auch auf diesseitigen Gebiet stets hilfsbereit sei.

Herr Brandmeister Schenter fügte noch hinzu, daß die Deputation für das Feuerlöschwesen in Hamburg sich wohl nie weigern würde den Wehren entstehende Unkosten zu entlegen. Der Vorsitzende nahm noch Veranlassung, dem Königlichen Herrn Landrath für sein Erscheinen und die wohlwollende Unterstützung des freiwilligen Feuerlöschwesens zu danken, worauf die Verhandlungen geschlossen wurden. Nachmittags 2 1/2 Uhr rückten die Wehren aus, um den Uebungen der Wandsbeker Wehr beizuwohnen. Die Schullübungen an den Geräthen, das Fuhrezieren und das Manöver an einem vierstöckigen Wohnhause der Euarbstraße verliefen in so tadelloser Weise, daß die sachverständige Kritik einstimmig in der Anerkennung dieser Leistungen war. Nach einem kurzen Festmarsch durch die Stadt begann der Festball in „Reisners Hotel“ der zahlreich besucht war.

Wandsbek, 30. August. Der Wahlverband der Großgrundbesitzer des Kreises Stormarn vollzog am Mittwoch in „Reisners Hotel“ die Wahl von 12 Kreistagsabgeordneten. Den Vorsitz führte bei der Wahlhandlung der königl. Landrath Herr v. Bonin. An der Wahl theilnahmte auch Fürst Herbert Bismarck. Wiedergewählt wurden die Herren Fürst Bismarck-Friedrichsruh, Gutsbesitzer Duderstadt-Nittschkau, Hofbesitzer Halen-clever-Tremsbüttel, Gutsbesitzer Hauptmann a. D. Jenisch-Tralau, Graf v. Revenlow-Tersbet, Graf v. Schimmelmann-Ahrensburg, Gutsbesitzer Stachow-Söllentinken, Hofbesitzer Bollbrechtshausen-Neuhof und Gutsbesitzer Wehber-Grabau und neugewählt die Herren Gutsbesitzer Siemers-Krummbel, Hofbesitzer Senneberg-Poppenbüttel und Hofbesitzer Schramm-Vöshelbe.

Altona, 30. August. Der Gerichtsdienerr Joh. Heint. Wilh. Manow in Oldesloe, der sehr verächtet war und die Geduld seiner Gläubiger auf eine harte Probe gestellt hatte, wurde schließlich von einigen von ihnen verklagt. Er soll nun in mehreren Fällen Anträge auf Erlaß von Zahlungsbefehlen gegen ihn, die begreiflicherweise zuerst in seine Hände gerietzen, bei Seite geschafft oder vernichtet haben. Die Ferienstrafkammer I des Landgerichts, die sich heute mit dieser Angelegenheit beschäftigte, erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht, weil der dringende Verdacht des wiederholten Verbrechen im Amte vorliegt.

Neumünster, 31. August. Von einer Schwindlerin heimgeführt wurde hier eine Bäckersfrau. Nachdem eine Bestellung gemacht war, fragte sie, ob man ihr zwei 100-Markcheine wechseln könne, was bejaht wurde. Darauf ließ sie sich das Geld geben und sagte, sie habe die Scheine zu Hause liegen lassen, man möge ihr einen Lehrling oder ein Mädchen mitgeben, um die Scheine in Empfang zu nehmen. Die Bäckersfrau ging darauf ein. Unterwegs gelang es aber der Schwindlerin, sich der Begleiterin zu entledigen und mit dem Gelde zu entkommen.

Garding, 28. August. Die auf dem Siederhöft grasenden Kühe und Schafe wurden gestern Morgen durch die bei dem starken Südwestwinde rasch steigende Fluth vom Deiche abgegeschnitten und nach der sogenannten Anolle gedrängt. Die Hirtten hatten sich auf kurze Zeit von ihrem Vieh entfernt und vermochten trotz aller Anstrengungen die Schafe vor dem Ertrinken nicht zu retten, während die Kühe an den Deich schwammen. Es sind im ganzen 270 Schafe ertrunken, deren Kadaver

Todtenstille lagerte über Wald und Wiese, nur zuweilen durch das Frühlied eines Waldvögels unterbrochen.

Während die Sekundanten ihre Vorbereitungen trafen, stand Herbert abseits und vermied es, dem nur wenige Schritte von ihm entfernten Gegner Fritz von Neuhaus in die Augen zu sehen.

Fritz sah übermäßig und sehr bleich aus, doch ohne Furcht blickten seine blauen Augen auf die ihn umgebenden Herren.

Die Pistolen wurden geladen, die Distanzen abgemessen.

Als Braunsfeld Herbert die Waffe überreichte, zuckte er merklich zusammen.

Da trat Leutnant Werner heran und machte den letzten Vermittelungsversuch, doch er schlug fehl. Es war leere Form und bald beendet. Auf ein Zeichen trat Herbert vor und schoß. Doch mußte die Hand gezittert haben, beschlich Neue sein Herz? Die Kugel schlug in den dicht neben Fritz stehenden Stamm ein. Glaubte Fritz, daß Herbert absichtlich fehlgeschossen hatte, das Blut stieg ihm in sein bleiches Gesicht, er hob die Waffe und zielte scharf, dann drückte er ab.

Die Kugel streifte Herberts Wange, Blutstropfen rieselten herab.

Herbert wollte nicht, wilder Grimm verzerrte sein schönes Gesicht, er hob das Pistol und zielte — zu gut.

Der Schuß trachte, Fritz drehte sich um sich selbst, dann stürzte er in das Haidekraut. Die Sekundanten sprangen hinzu, der Arzt unter-

suchte die Wunde: „Herr von Neuhaus ist todt“, sagte er mit leiser Stimme, „die Kugel ging durchs Herz.“

Da schlug es wie die Stimme des jüngsten Gerichts an Herberts Ohr: „Er ist todt, die Kugel ging ihm durchs Herz.“

„Es kann nicht sein,“ schrie er, „es ist nicht wahr, Doktor retten Sie ihn, thun Sie Ihre Schuldigkeit.“

„Hier ist jede menschliche Hilfe vorbei, Herr Baron,“ sagte der Arzt, „Herr v. Neuhaus hat ausgelitten, sehen Sie selbst.“

Da wich jeder Tropfen Blut aus seinem Gesicht, dann starrte er mit leerem Ausdruck auf die vor ihm liegende Leiche.

Da trat Leutnant Hellendorf an ihn heran und legte ihm die Hand auf die Schulter: „Haben Sie etwas für Ihre Person beschlossen, Baron?“

„Nein,“ stotterte Herbert.

„So bitte folgen Sie mir, Sie müssen fort. Ich bringe Sie nach der Garnison, dort sind Sie für die erste Zeit sicher. Dem Oberst muß der Fall jedoch sogleich gemeldet werden.“

Noch einmal trat Herbert an den Todten heran, um dessen bleiches Gesicht ein friedlicher Ausdruck spielte. Ein Schauer schüttelte seine kräftige Gestalt, dann ließ er sich von Hellendorf hinwegführen, ohne das Schloß zu berühren.

Der Wagen fuhr heran, der Todte wurde hineingehoben, die übrigen Herrn folgten. Langsam ging es nach Eichenhorst.

Als der Wagen in den Schloßhof fuhr, stieg Bankier Hasse langsamen Schrittes die Freitreppe hinauf, welche nach den Gemächern des Grafen führte. Als ältester Freund der gräflichen Familie war ihm das traurige Loos zugefallen, dem Grafen die Trauertunde zu überbringen.

Hasse öffnete leise die Thür des Arbeitszimmers, in dem Graf Erl soeben am Schreibtische die Briefe der Morgenpost öffnete.

Als der Graf die verstörten Gesichtszüge des Freundes bemerkte, stand er auf: „Woher kommen Sie so früh, Hasse, was führt Sie aus der Residenz her? Was ist geschehen?“

Mit zitternder Stimme erwiderte Hasse:

„Ein großes Unglück, Herr Graf, Herr von Neuhaus ist todt!“

„Am Gotteswillen, wer? Neuhaus, wie ist es möglich, ich sprach ihn gesund und munter noch gestern Abend? Sprechen Sie, bester Freund. Verheimlichen Sie mir nichts.“

„Herr Graf, er liegt erschossen unten im Wagen, soeben brachten wir ihn. Er fiel im Zweikampf gegen Baron Herbert.“

Der Graf stand einen Moment wortlos, dann rief er mit verzweifelter Stimme:

„Gott im Himmel, dieses theure junge Leben, o wäre er nie nach Eichenhorst gekommen. Und von Herberts Hand ist er gefallen, sagten Sie?“

„So ist es, Herr Graf.“

„Wo ist Herbert? Ich will ihn nicht sehen, doch sagen Sie ihm, er soll mein Haus

sofort verlassen; ich möchte nicht gezwungen sein, den eigenen Neffen den Gerichten zu überliefern.“

„Er befindet sich bereits auf dem Wege zu seinem Regiment, um sich dem Oberst zu stellen.“

„Mag ihn die schärfste Strafe treffen,“ rief der Graf ergrimmt, „mit dem heutigen Tage ziehe ich meine Hand gänzlich von ihm zurück.“

Da konnte der alte Graf seine Gefühle nicht mehr zurückhalten; Thränen perlten in seinen grauen Bart. Er schluchzte bitterlich:

„Fassen Sie sich, Herr Graf,“ bat Hasse, „es werden schwere Stunden kommen, ich aber bleibe an Ihrer Seite, um Ihnen zu helfen, die nöthigen Formalitäten zu ordnen.“

Draußen auf dem Treppenhof wurden schlürfende Tritte und leise Schritte hörbar.

Der Graf fuhr zusammen und öffnete die Thür.

Da trugen ihn die Diener die Treppe hinauf, vorsichtig von Stufe zu Stufe. Weinend standen die Hausleute unher. Boran ging der alte Kammerdiener Melz, das graue Haupt nach rückwärts gewendet.

Oben auf dem Bett in dem Zimmer, welches er bewohnt, legten sie ihn sanft nieder. Ein stilles Gebet, dann ersuchte der Graf die Sekundanten ihm nach seinem Arbeitszimmer zu folgen. Dort wurde das nöthigste besprochen und verabredet, dann gingen die Herren auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

meister und Bürgermeister. Die englischen Gehege gelten auf der Insel nicht. Ihre Bewohner leben nur von Gerste, Milch und Butter. Wie genügsam! Steuern kennen sie nicht. Wie schön! Durch Verkauf von Hummern deden die Insulaner ihren Geldbedarf. An der Mittelwelt nehmen sie kein Interesse, denn Zeitungen giebt es nicht bei ihnen. Gefährliche Klippen, die das Inselreich umgeben, schützen es vor störenden Besuchern.

Blutthat während eines Manövers. Das Linzer „Volksblatt“ meldet, daß bei einem Manöver nächst Aurozkmünster von der Seite, wo das böhmische Infanterie-Regiment Nr. 102 stand, gegen den Generallstab ein scharfer Schuß fiel. Ein in der Nähe stehender Reserveoffizier der Tiroler Kaiserjäger sank, von der Kugel getroffen, zu Boden und starb noch während des Transports.

An der Pforte des Standesamts trennten sich in Berlin ein Brautpaar, daß die Absicht gehabt hatte, sein Aufgebot zu bestellen. Der Grund dieser Trennung war ein höchst eigentümlicher. Die Braut machte nämlich ihrem Verlobten Vorwürfe darüber, daß er zu dem wichtigen Akte nicht mit dem üblichen Cylinder, sondern mit einem Schlapphut auf dem Haupte erschienen war. Als nun gar der Bräutigam erklärte, daß er ein Feind der „Angsttröhre“ sei und auch zur Eheschließung nur mit dem Schlapphut antreten werde, wurde die sehr elegant gekleidete Braut derart erregt und laut, daß die Passanten aufmerksam wurden, sich um das streitende Paar sammelten und Zeugen des eigentümlichen Streites wurden. Das war dem Verächter des Cylinders sehr peinlich, und da seine Ausertorene sich nicht beruhigen wollte, ließ er dieselbe einfach stehen, stieg in eine des Weges kommende Droschke und fuhr von dannen, das Publikum höflich grüßend, welchem dieser Zwischenfall selbstverständlich ein gefundenes Gaudium war.

Auf der Hühnerjagd wurde der Gutsbesitzer Paul Tappmeier aus Vellern bei Delbe von einem schweren Unglücksfall betroffen. Er durchstreifte mit drei anderen Jägern aus der Umgegend niedriges Unterholz, um sich alsdann in den Buchenwald zu begeben. Als am Rande des Waldes eine Kette Hühner aufging, schoß der letzte Jäger, Gutsbesitzer Nordhines, aus dem Dickicht des Waldes auf dieselben, ohne zu wissen, daß Tappmeier noch im Unterholz war. Die volle Schrotladung drang dem T. in die Schläfe und in die Brust, so daß er bewußtlos zusammenbrach. An dem Aufkommen des Schwerverletzten ist zu zweifeln.

Ein starker Schneefall trat am Dienstag im Gesamtgebiete der österreichischen Alpen, besonders in Salzburg und Steiermark ein. Die Schneedecke reicht bis zur Höhe von 1500 Metern herab.

Eine wahre Perle von Dienstmädchen ist Dora P. Sie sandte, wie aus Hamburg geschrieben wird, einer Dame, die durch ein Inserat ein Mädchen suchte, folgendes Schreiben zu: „Frau Wohlgeboren. Sie suchen ein Mädchen. Ehe ich mich aber die Stelle annehme, muß ich wissen, ob ich auch nicht zu vill zu tuhn happ. Und ob Sie auch nicht zu vill Kinderr haben bei meine eheliche Herrschaft kommt sich jedes Jahr eins an, daß happ ich nicht gerne. Und arpette gnätige Frau auch mit oder muß ich als all keine machen. Und Wäsche waschen, wasch ich mich auch nicht gerne, daß thun sich ja auch alle beferen Herrschaften auß dem Hauß. Und happ ich auch sonntags immer Ausgant und kann sich mein Breitklam mich bezuchen. Er ist sich ein gans ordentlicher Mann und Beamter hier bei der Straßenreinigung. Und wivoll Dalerr Lohn gippt knädige Frau mich und auch wasch zu Weinachten. Auff meine Zeugnisse geb ich mich nichts. Wenn knädige Frau mich nicht kann schreiben, kann knädige Frau mich ja bezuchen kommen. Es grüßt Sie bestens Dora P. . . . NB. Entschuldigden knädige Frau bitte die Bettstedens. Dora.“

Neueste Nachrichten. Kiel, 31. August. Unter überaus reger Betheiligung fand heute Abend ein zu Ehren der Befahungen der heimgekehrten Chinadivision von der Bürgerchaft veranstalteter Lampioncorso statt. Hunderte von geschmückten Ruderbooten, Motorbooten und Dampfbooten bewegten sich an den auf der Höhe von Bellevue verankerten Schiffen entlang, jedes einzelne mit Hurrah begrüßend.

New-York, 31. August. Eine Depesche aus Kalispel (Montana) meldet: Bei der Station Nyad im Gebirge riß gestern ein Güterzug entzwei, 28 Wagen mit Kies beladen rollten infolgedessen den Berg hinab und fuhrten von hinten in einen Personenzug hinein. Ein Salonwagen, in welchem sich der Gehilfe des Superintendenten der „Great Northern Railway“ Dowe befand, sowie ein mit Arbeitern besetzter Wagen wurden zerrümmert und verbrannt. Dowe, sein Sohn, sowie 18 Arbeiter kamen um's Leben.

New-York, 1. September. Nach den letzten Nachrichten aus Kalispel wurden bei dem Eisenbahnzusammenstoß 36 Personen getödtet; davon waren 33 skandinavische Arbeiter.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

einer Luftbarkeit nicht befreit und diese nicht zu einer öffentlichen getempelt wird, wenn von Mitgliedern und Gästen ein Entree erhoben wird. Die Oberpräsidialverordnung sei, was diesen Passus betrifft, rechtsungültig. Die Angellagten seien daher freizusprechen.

Der Letzte von Waterloo. In Worthenburg in England ist im Alter von 108 Jahren der letzte Ueberlebende der Schlacht bei Waterloo, der Landmann Charles Richards, gestorben. Der Verstorbenen, der ein besonderer Schützling der Königin Viktoria gewesen, hatte bei Waterloo im entscheidendsten Augenblick eine Botschaft des Herzogs von Wellington an Blücher zu überbringen, welchen Auftrag er zur Zufriedenheit des „eisernen Herzogs“ vollführte. Richards, der bis zu seinem 90. Lebensjahr Mitglied des Kirchenchors seiner Geburtsstadt war, hinterläßt nicht weniger als 182 Nachkommen.

Was Eduard VII. isst und trinkt. Ueber die leibliche Pflege, die sich der gegenwärtige König von Großbritannien und Irland angedeihen läßt, macht der „Figaro“ Mittheilungen von historischer Bedeutung: Der König isst einer der feinsten „Goumets“ seines Reiches; er hat eine besondere Vorliebe für erlesene Gerichte, und seine staunenerregende Ehrlust gestattet ihm, selbst den reichlichsten „Menus“ die Spitze zu bieten. Die berühmten Speisewirthe der Pariser Boulevards können davon manches Geschichtchen erzählen. Seit seinem Regierungsantritt hat Eduard VII. seine Mahlzeiten nach einem originellen Stundenplan geregelt. Um 9 Uhr Morgens servirt man ihm auf einem runden Tischchen in seinem Arbeitszimmer Eier, kaltes Fleisch, geröstete Brodtschnitten und drei Tassen Thee. Um zwei Uhr findet das Mittagstischchen statt: drei bis vier Gerichte. Am fünf Uhr (five o'clock): einige Tassen Thee mit kleinen Theetuchen. Um sieben Uhr leichtes Souper: kaltes Fleisch. Endlich, gegen Mitternacht, ein „erstes“ Souper: eine ganze Reihe von raffinierten und echt französischen Gerichten. Der König isst nicht unempfindlich für sogenannte Zwischengerichte und Lederbissen — im Gegentheil! Die Rolle des königlichen Kuchenbäckers ist nicht immer leicht; denn er muß jeden Tag aus den Tiefen seiner Phantasie ein neues Mehlspeisen-Fruchtis- oder Lederbissenrezept heraufholen. Das Lieblingsgetränk des Königs ist Champagner. Das landesübliche „Ale“ lößt ihm ein Grauen ein, und von „gewöhnlichen“ Wein hält er auch nicht viel. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Eduard VII. Cognac in seinem Kasse gießt, und daß er dieselben „Importen“ raucht wie sein kaiserlicher Neffe Wilhelm II.

Eine Reliquie Buddhas. Aus Indien kommt die Nachricht von einem aufsehenerregenden Funde. In Bhattiprolu im Bezirke Ristna der Präsidentschaft Madras fand man eine gewaltige Kugel aus Granit von 3 m Umfang, die starke Spuren von Vergoldung trug und außerdem eine Sanskrit-Inschrift, datirt aus dem Jahre 250 v. Chr., nach der im Innern der Kugel ein Knochen des Meisters Buddha enthalten sein soll. Beim Deffnen der aus zwei Halbkugeln zusammengesetzten Granitkugel fand sich ein kleiner Kugel mit nur 15 cm Durchmesser, und in dieser wiederum eine noch kleinere durchsichtige Schachtel aus weißem Krystall von 5 cm Durchmesser, die ein Stück Knochen enthielt. Bedenkt man das hohe Alter der Inschrift und die Legende, daß Buddhas Körper nach seinem Tode unter seine treuesten Schüler vertheilt worden sei, so erscheint es möglich, daß die Reliquie echt ist. Um ihren Besitz hat sich schon ein lebhafter Streit erhoben. Der englische Gouverneur von Madras hatte die Absicht, das kostbare Stück dem König von Siam zu überreichen, als dem vornehmsten Souverän, der über ein buddhistisches Volk herrscht. Dagegen haben aber die indischen Behörden lebhaften Einspruch erhoben und sich an den Vikarönig gewandt, um den werthvollen Fund für Vorderindien zu erhalten.

Petroleumquelle. Aus Palestine, Texas, wird gemeldet, daß eine Petroleumquelle bei Beaumont plötzlich mit solcher Gewalt ausbrach, daß es unmöglich war, das ausfließende Petroleum zu reguliren. Drei Männer, die es mit besonderem Muth versuchten, den Ausfluß zu hemmen, erstickten, und fünf andere, die sich ebenfalls dabei betheiligten, wurden betäubt und liegen in gefährlichem Zustand danieder. Das Petroleum hat verschiedene Seen gebildet und fließt jetzt theilweise in die Flüsse ab. Das gesammte Petroleumlager in Beaumont ist gefährdet. Man hat alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um zu verhindern, daß das Petroleum in Brand geräth, aber trotzdem ist die Angst unter der Bevölkerung sehr groß.

Unsig Eduard's Kollege. Nur wenige Menschen wissen, das König Eduard VII. von England in der Person des Königs der Insel Barbey einen Kollegen hat. Barbey liegt ungefähr drei Kilometer von der Halbinsel Vloy in der englischen Grafschaft Carnarvon. Dieser kleine Staat ist absolut unabhängig und völlig frei von der Hoheit der englischen Krone. Er zählt nur 77 Einwohner, die „königliche Familie“ eingerechnet, deren Vorfahren die Insel schon seit undenklichen Zeiten beherrschten. Der „König“ ist auch gleichzeitig, Kraft seiner Würde, Doktor, Schul-

fabrik zu engagiren, sind Techniker, Chemiker und Bauunternehmer um Beträge von 7000, 5000 resp. 15 000 Mark beschwindelt worden, welche Kapitalien angeblich als Sicherheit und in die Baustelle in Bullentühlen eingetragen wurden.

Dem Arbeiter Peter Hansen in Bredstedt, welcher der Familie Gerden 50 Jahre treue Dienste geleistet hat, wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

War da eine biedere Hausfrau in der Nähe von Kolbing, welche den Beschluß gefaßt, die Ratten in ihrem Hause sämmtlich auszurotten. Zu diesem Zweck hatte sie sich zwei junge Katzen angeschafft, die sie zunächst einige Tage hungern ließ und dann in ihrem Keller einsperrte, wo es von Ratten wimmelte. Als sie am Tage darauf nachsehen wollte, wie viele Ratten die Katzen ins Jenseits befördert hatten, fand sie, daß die Ratten die Situation mißverstanden und die Katzen aufgefressen hatten. Es fanden sich nur noch die Knochen der armen Katzen vor.

Auf Amrum strandete am Donnerstag Mittag am Babelstrand Kniepsand zwischen den beiden Strandhallen der englische Dampfer „Golding Star“ aus Aberdeen. Die Mannschaft ist durch das Amrumer Rettungsboot geborgen.

Entmündigt wegen Trunksucht sind seit dem 1. Januar 1900, dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, in Schleswig-Holstein 27 Trinker, darunter 7 Landleute, 3 Handwerker 8 Arbeiter und 2 Frauen. Auf Kiel entfallen allein 13, auf Flensburg 4 und auf Neumünster 2. Daß auf Kiel die meisten Entmündigungen fallen, ist nicht so sehr ein Zeichen, als wenn hier viel mehr getrunken würde als anderswo, als vielmehr ein Beweis, daß hier der Werth einer Entmündigung von Trinkern klar erkannt ist und von der Wohlthat des Gesetzes Gebrauch gemacht wird. In Altona und Wandsbek haben bisher gar keine Entmündigungen von Trinkern stattgefunden. Mehr und mehr zeigt sich die Nothwendigkeit der Begründung einer Volksheilstätte für Alkoholtränke in Schleswig-Holstein.

In Wesselburen setzte sich, vom Fuhrmann unbemerkt, der 57jährige Sohn eines Glasers L. auf die Deichsel eines zusammengepöppelten Wagens, fiel aber herab und wurde überfahren und sofort getödtet.

Das Fallen von Objt auf ein fremdes Grundstück giebt zu Streitigkeiten Anlaß, weshalb wir auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam machen wollen. Danach gelten Früchte, die von einem Baum oder Strauch auf ein Nachbargrundstück fallen, als Früchte dieses Grundstücks. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauche dient.

Der Milchfischer Anders Kjäs aus Openwattfeld war in den Brunnen seines Nachbarn gestiegen, um denselben auszubessern. Als er beinahe fertig war, stürzten die Wände ein und begruben ihn lebendig. Während man bei der Ausgrabung der Leiche beschäftigt war, stürzte noch ein Theil ein und begrub 2 Personen bis an die Brust; diese konnten jedoch gerettet werden. R. hinterläßt eine Wittve und 7 unversorgte Kinder.

Mannigfaltiges.

In Bezug auf den öffentlichen oder privaten Charakter von Vereinsfestlichkeiten fällt die erste Ferienkammer am Landgericht II in Berlin eine recht interessante Entscheidung. Der Gastwirth Schurbaum und der Arbeiter Otto Schmolling aus Marwitz bei Spandau waren wegen Gestattung bezw. Veranstaltung einer öffentlichen Luftbarkeit ohne obrigkeitliche Genehmigung, vom Spandauer Schöffengerichte zu 24 bezw. 18 Mark Geldstrafe verurtheilt worden und hatten dagegen Berufung eingelegt. Der Angellagte Schmolling war Vorsitzender des Turnvereins „Freundschaft“ in Marwitz. Am 23. März d. J. wollte der Verein ein Fest veranstalten und hatte dazu den Saal des Gastwirths Schurbaum gemietet. Zu diesem Feste waren der Gesangverein in Marwitz und der Turnverein in Velteln eingeladen worden. Der Vorsitzende suchte für diese Festlichkeit die gar nicht einmal erforderliche Genehmigung nach, letztere wurde aber ohne Angabe von Gründen verweigert. Das Fest fand nun ohne polizeiliche Genehmigung statt. Die Theilnehmer, Mitglieder wie Gäste, mußten je 75 Pfennig Entree bezahlen. Aus diesem Grunde wurde der Besitzer des Lokals ebenso wie auch der Vorsitzende, angeklagt. Es wurde auf Verurtheilung erkannt, weil gegen den klaren Wortlaut der Oberpräsidial-Verordnung vom Jahre 1894, betreffend die Veranstaltung von Luftbarkeiten, verstoßen worden sei. Diese Verordnung enthält folgenden Passus: Privatfestlichkeiten bedürfen der polizeilichen Genehmigung nicht, es sei denn, daß Entree erhoben wird.“ Der Verteidiger der beiden Angellagten, Rechtsanwalt Dr. Liebknecht, der den Thatbestand ohne Weiteres zugab, bestritt in der vor einigen Tagen stattgefundenen Berathungsverhandlung die Rechtsgültigkeit der angezogenen Oberpräsidialverordnung; außer den Mitgliedern und den geladenen Gästen habe kein einziger Fremder Zutritt zu der Festlichkeit gehabt. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der private Charakter

hinzu, hweien würde steheng. lassung, ir sein lüzung danken, urden. Behren dsbeler gen an d das inhauei dellojer t ein- tungen durch eisners

Condern, 29. August. Ueber die Herkunft des „Gravensteiners“, über die noch verschiedene Meinungen herrschen, will jetzt die „N.-D.-Ztg.“ aus guter Quelle und mit stimmter Gewißheit folgendes berichten: Der Herzog Christian August der Ältere von Schleswig-Holstein-Augustenburg kam auf seiner Reise in Italien einen Apfel, der ihm so ausnehmend gefiel, daß er sich ein Stück des Baumes, von dem der Apfel stammte, besaß. Dies Reis brachte er mit zurück nach Gravenstein und ließ es auf einem in Schloßorten befindlichen Apfelbaum pflanzen. Den Samen, die dieser Baum trug, gab der Herzog im Namen „Gravensteiner Apfel.“ Der Apfel des Herzog Christian August, der nach dem Herzog Christian August, Vater des Herzogs Friedrich und Großvater der Kaiserin Auguste Viktoria, pflegte oft die Herkunft des Gravensteiner Apfelbaumes zu erzählen.

Aus Angeln, 27. August. Jeden Abend ist man jetzt mit munterm Singen und Truchrusen in den einzelnen Dörfern den „od“ heimbringen. Mit der Verallgemeinerung der landwirthschaftlichen Maschinen verwenden gar manche Erntegebräuche, aber die „Fod“ mit der darauf folgenden Feier ist sich bis heute noch immer erhalten. Die gegenwärtige letzte Garbe wird mit lauem Werra von den betheiligten Ernteleuten bestrickt, hierbei muß der Schnitter aufpassen, daß keine Senje zu streichen, bevor die Garbe gebunden wird, andernfalls erhält er den „Fod“, was als Blamage gilt. Der „Fod“, der großer mit Wehren geschmückter Blumenkranz, wird dann an die Gade der Aufseherin befestigt und paarweise in geordneter Folge, das Fodpaar voran, geht es der Gemahllichen Hofstelle zu. Hier wird vor der Hausthür in malerischer Gruppe Aufstellung genommen, die Schnitter nehmen ihre Senje von der Schulter und beginnen recht mit ihre Senjen zu schärfen. Diesen Zeitpunkt muß die Hausfrau abpassen, um hinzutreten und den Ernteleuten eine Erhebung zu überreichen, widrigenfalls der Fod als Opfer den Senjen verfallen ist. Weisens ist es Sitte, daß am Abend vom Erntegeber die sämmtlichen Ernteleute zum „Fodfest“ eingeladen und bewirthet werden. Früher gab es als Gericht Reiszüße mit Braten und Zubehör, darauf verteilte man sich ein paar Stunden in fröhlichem Kreise bei einem Glase Punsch. Auf demselben Gebüsten war es Sitte, diese Feier „am Schluß“ der Ernte in Gestalt des Erntebieres (Große Grüze) abzuhalten. So diese Sitte mit dem Fodfest noch vorhanden ist, gönne man dem Arbeiter mit seiner Familie nach der harten Erntezeit diesen schließlichen Abend. Bei dieser Feier kommt so wieder das alte patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zum Vorschein. Die alte Sitte ist daher wohl zu erhalten und gepflegt zu werden als ein schönes Bindeglied zur Ueberbrückung der durch zerrütteten sozialen Verhältnisse.

Kleine Mittheilungen. Ein seltenes Vorkommniß in Thierwelt wurde in der Nähe von Estebüll beobachtet. In einem Wassergraben sah man ein ängstlich flatterndes Regenpfeifer, der ungewöhnliche Veruche machte, sich in die Luft zu erheben. Bei genauer Untersuchung zeigte sich, daß das arme Thier gefesselt war, und hielt eine Flußmuschel den einen Fuß über die Jehen dicht umschlossen. Nur ein bedeutendem Kraftaufwand und unter Hülfsnahme eines Messers gelang es, den Vogel von der Last zu befreien. Die Muschel lag sammt Inhalt, der zum großen Theil Wasser bestand, reichlich 100 Gramm.

Vom Zuge überfahren wurde in der Nähe von Sommerstedt ein junger Mann, Mitglied ein Dienstknecht. Ans Hospital geschafft, verstarb er nach 2 Stunden.

Die Hühnerjagd ist nach übereinstimmenden Mittheilungen der Jagdpächter in allen Jagdrevieren der Provinz Schleswig-Holstein bis jetzt sehr schlecht ausgefallen. Allenfalls ist alles verregnet und die Jäger können nicht ein einziges Volk zu Gesicht.

In das Altonaer Gerichtsgefängniß eingeliefert wurden ein in Hamburg wohnender Malter Peters und dessen Sohn, die beschuldigt werden, beim Verkauf eines Gutes Schwindel, auf dem eine Zementfabrik gegründet ist, bedeutende Schwindelbelegen begangen zu haben. Beide Arrestanten sind gegen Betrug mit je fünf Jahren Gefängniß verurtheilt und haben diese Strafe im Jahre 1899 verbüßt. Früher erfreuten sie sich großen Ansehens, bis das betrügerische Geschäft schließlich zusammenstürzte. Unter der Leitung, die Herren zu Direktoren der Zement-

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden zum besseren Erwaschen mein lieber Sohn und unser guter Bruder, der Maurer

Ferdinand Soltan

im Alter von 26 Jahren. Tief und schmerzlich betrauern den schweren Verlust die tiefgebeugte Mutter **C. Soltan Wwe.** nebst Geschwistern. Bierbergen, 31. Aug. 1901.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. September, Nachm. 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Alt-Rahlstedt** belegene, im Grundbuche von **Alt-Rahlstedt** — Band III — Blatt 111 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmannes **August Köster** in **Alt-Rahlstedt** eingetragene Grundstück, groß 14 ar 85 qm mit 0,26 Thlr. Reinertrag und 2000 Mark Nutzungswert **am Dienstag, 22. Oktober 1901** **Vormittags 10 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. August 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Dieserjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. **Ahrensburg, 28. August 1901.**

Königliches Amtsgericht.

Große Inventar = Auktion.

Am Donnerstag 12. September von präzis 9 1/2 Uhr Vorm. wird auf dem Mertens'schen Hofe in **Wilsstedt** bei Glashütte, über nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung **Auktion** abgehalten. Lebendes Inventar:

5 gute Arbeitspferde, wovon ein 5jähriges und ein 7jähr. Pferd, 21 gute junge Milchkuhe, 9 Stück Jungvieh, eine Sau mit 10 Ferkeln, 6 halbfette Schweine, 40—50 Gähner, sowie sämtliche Ackergeräthe, 1 Knischwagen, 1 Gigg, 1 Ackerwagen, Maschinen, Pferdegeschirre, und sonstige landwirthschaftliche Gegenstände, ferner ca. 50,000 Pfund Heu, ca. 50,000 Pfund Roggenstroh, 50,000 Pfund Haferstroh, Strohballen, Kartoffeln, pp. Käufer sind höflichst eingeladen. **Kellinghusen, im August 1901.**

F. Meyer.

Bekanntmachung.

Von dem Plan der noch auszubauenden Straßenstrecke vom Elektrizitätswerk bis zur Schäferlathe kann die obere Erdschicht, guter Mutterboden abgefahren werden. Die Entnahme hat nach den Anweisungen der Straßenbau-Kommission zu erfolgen, welche auch nähere Auskunft ertheilt.

Ahrensburg, 2. September 1901.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Empfehle sehr guten

Saatroggen,

rein von Radel u. Trespel, pro 200 Pfd. 17 Mk.

I. Peters, Stellmoor, pr. Ahrensburg.

Beste frischmilchende

Kühe stets vorrätig im Commissions-Geschäft **Altona, Wilhelmstr. 43.**

H. Martiensen & Cornett. vorm. C. C. Hilbert. Haupthandelstage **Freitags** und **Sonnabends.**

Prima engl. Stückkohlen (bolsower), zur Maschinenheizung,

so wie auch prima engl. Rußkohlen (bolsower) und

beste böhmische Braunkohlen (Marke Saxonia) empfiehlt

H. F. Meggersee, Ahrensburg.

STOEWER'S GREIF



Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt.

Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoeber, A.-G. Stettin.

ca. 1600 Arbeiter.

Stoeber's Nähmaschinen weitest in Vorzüglichkeit der Construction mit

Stoeber's Greif - Fahrrädern. Vertreten auf der Pariser Weltausstellung.

Vertreter gesucht!

Achtung!

Bei dem Fener in meiner Buchdruckerei ist ein großer Posten **Cliche's** (in Metall gegossene Abbildungen), abhanden gekommen. Für jedes mir wieder zugestellte **Cliche** zahle ich sofort 1 Mk. Sohe bei **Altrahlstedt.**

Max Rheder.

Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten, **Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk, — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —**

Konserven aller Art,

Geräucherter Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch, **Holländer, Zilsiter, Schweizer- und Parmesan-Käse, —**

garantirt reine Weine,

Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Viqueure, Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14. M. Gaens.

Fernsprecher Nr. 27.

Prima engl. Stückkohlen,

zur Maschinenheizung,

empfehlen **E. Pahl.** **Ahrensburg.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verborgenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Trübes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverfinnung,** sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.** Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Engianwurzel, Kalmswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister, **Ahrensburg, Manhagener Allee 6.**

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

Herren-, Damen- u. Kinder-

Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen aller Art schnell und billig.

Gefunden eine Damenuhr.

Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei **Hufner J. Witten, Ahrensburg.**

Verloren

am Sonntag Nachmittag auf der Chaussee nach **Kremerberg** ein **heller Herren-Regenmantel.** Abzugeben gegen Belohnung bei **Dr. Schön,** Hotel Posthaus, Ahrensburg.

Mehrere Pianos,

3-stufig, 7-öftig, X-stufig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg.

Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage,** Ahrensburg, **Rondel 4.** Täglich geöffnet.

Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantie für beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. **Zahntechniker.** Sprechstunden: täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt und reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Ein ordentlicher verheiratheter Mann

mit Zeugnissen, findet per 15. September dauernde Beschäftigung als **Mäster** und für Gartenarbeit. **Jark, Altrahlstedt.**

Kleine Anzeigen,

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. c. finden durch die „**Stormarnsche Zeitung**“ wirksamste Verbreitung.

Bogenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von **L. Z. Bönenthal,** Hamburg, den 29. August 1901. **Neue Gröningerstr. 15.**

Die feste Tendenz, in welcher der Markt am Anfang der Woche eröffnete, machte weitere Fortschritte und hatte ihren Gipfel am gestrigen Mittwoch, an welchem Tage übertrieben hohe Preise bewilligt wurden, welcher Umstand eine kräftige Erhöhung am morgigen Freitag zur Folge haben wird. Allerdings ist vor einer zu starken Steigerung zu warnen, da solche üble Folgen in der nächsten Woche zeitigen könnte. Kopenhagen blieb unverändert bei fester Tendenz. **Hamburg, den 30. August.** Die Notirung wurde heute um 5 Mark erhöht.

Heutige Preisnotirung der Notirungskommission der vereinigten Butterauflöser der Hamburger Börsen:

Feinste Mostereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara)	Mk. 116—118
2. Qualität	112—116
Russische Mostereibutter	Mk. 100—106
Bauernbutter aller Art	75—80
Galzische Sommerbutter	84—85
Amerikanische Butter	80—85
Schmierbutter	30—40

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19